DIW Wochenbericht
48 2025

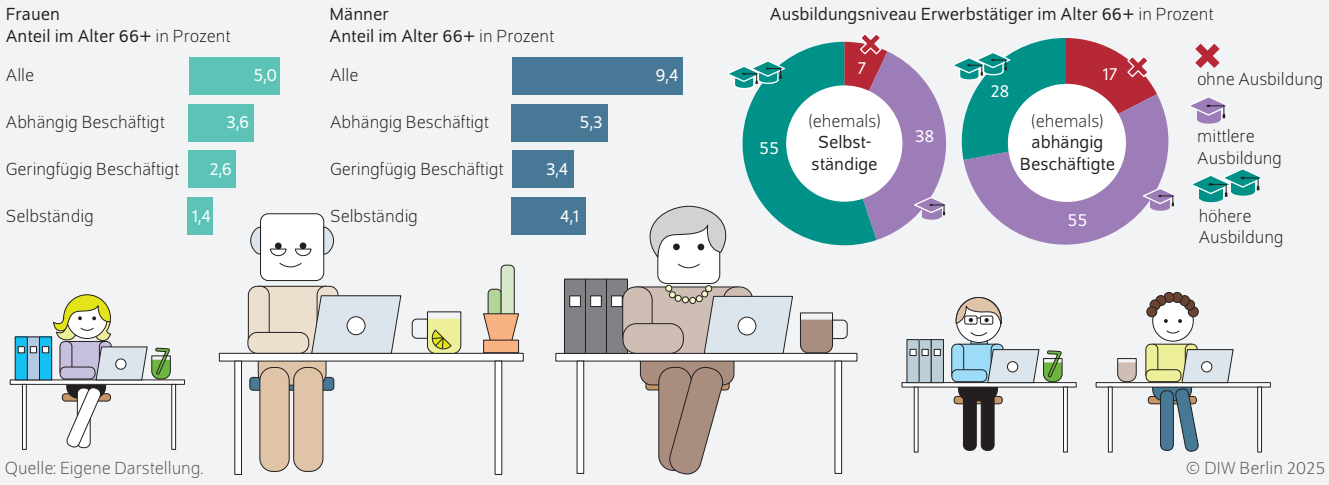
AUF EINEN BLICK

Erwerbstätigkeit im Alter: bereits bedeutend – aber ausbaufähig

Von Anna Bindler, Marcus Borlinghaus, Hermann Buslei, Johannes Geyer und Peter Haan

- Auch nach Erreichen der Regelaltersgrenze sind noch sieben Prozent der Älteren erwerbstätig – mit durchschnittlich 19 Wochenstunden
- Potenzial bei der Erwerbstätigkeit Älterer zur Linderung des Fachkräftemangels bei Weitem nicht ausgeschöpft
- Selbstständigkeit, höheres Ausbildungsniveau, bessere Gesundheit gehen mit höherer Erwerbsbeteiligung einher
- Hoher Anteil Älterer an der Beschäftigung in einzelnen Branchen, durchschnittliche Beteiligung in Engpassberufen
- Gesundheitsförderung, Fort- und Weiterbildung, Reformen steuerlicher Anreize sind geeignete Maßnahmen, mehr Ältere im Arbeitsmarkt zu halten

Erwerbstätigkeit im Alter 66+: Gesundheit, Ausbildung und vorherige Tätigkeit entscheidende Faktoren



Quelle: Eigene Darstellung.

© DIW Berlin 2025

ZITAT

„Der zunehmende Fachkräftemangel kann auch dadurch gelindert werden, dass ein höherer Anteil Erwerbstätiger jenseits der Regelarbeitsgrenze im Arbeitsmarkt bleibt. Gesundheitsfördernde Maßnahmen, Fort- und Weiterbildung auch in höherem Alter oder Reformmaßnahmen im Steuer- und Sozialrecht können dies begünstigen."
— Peter Haan —

MEDIATHEK

Audio-Interview mit Johannes Geyer
www.diw.de/mediathek

Erwerbstätigkeit im Alter: bereits bedeutend – aber ausbaufähig

Von Anna Bindler, Marcus Borlinghaus, Hermann Buslei, Johannes Geyer und Peter Haan

ABSTRACT

Eine höhere Erwerbsbeteiligung älterer Menschen wird häufig als Möglichkeit gesehen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Das tatsächlich realisierbare Potenzial lässt sich jedoch nur schwer abschätzen. Ein Ausgangspunkt ist die bereits bestehende Beschäftigung Älterer. Auswertungen von Daten des Mikrozensus 2022 zeigen, dass Personen im Alter von 66 Jahren und älter bereits heute einen beachtlichen Anteil der Erwerbstätigen stellen, ihre durchschnittlichen Arbeitszeiten fallen jedoch niedriger aus als bei Jüngeren. Unter den älteren Erwerbstätigen sind Selbstständige überdurchschnittlich stark vertreten. Je besser die gesundheitliche Verfassung und je höher das Bildungsniveau, desto größer ist die Erwerbsbeteiligung im Alter. Die Beschäftigung Älterer erstreckt sich zudem über zahlreiche Branchen. Sie sind etwa genauso häufig wie Jüngere in Berufen tätig, in denen die Arbeitsnachfrage das Angebot nicht nur kurzfristig übersteigt (Engpassberufe). Neben Anpassungen im Renten- und Steuerrecht könnten vor allem Maßnahmen zur Förderung von Bildung und Gesundheit zu einer weiteren Ausweitung der Beschäftigung Älterer beitragen.

Ein höherer Anteil Erwerbstätiger sowie ein Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden in höherem Alter könnten dazu beitragen, die Finanzierung der Sozialversicherungen zu stabilisieren und dem Fach- und Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken. Trotz einer deutlichen Zunahme in den vergangenen Jahren liegt die Erwerbstätigkeit älterer Menschen in Deutschland im internationalen Vergleich – etwa mit Ländern wie Schweden, die eine hohe Erwerbsbeteiligung und ein großes Arbeitsvolumen Älterer vor und nach Erreichen der Regelaltersgrenze aufweisen – noch immer auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau.[1]

Wie stark sich die Erwerbsbeteiligung künftig noch steigern lässt, ist schwer abzuschätzen. Ein Blick auf diejenigen, die bereits heute im höheren Alter erwerbstätig sind, kann jedoch Hinweise geben: Welche Merkmale unterscheiden sie von denjenigen, die nicht mehr arbeiten?[2] Welche Rolle spielen Veränderungen zwischen den Geburtskohorten – etwa der steigende Anteil höherer Bildungsabschlüsse – für die zukünftige Erwerbstätigkeit älterer Menschen?

Ältere Erwerbstätige waren bereits Gegenstand verschiedener empirischer Untersuchungen. Dabei wurde unter anderem untersucht, welchen Umfang die Erwerbstätigkeit neben dem Rentenbezug hat (Zahl der Personen im Arbeitsmarkt, Stundenzahl) und welche Merkmale die Erwerbstätigen kennzeichnen.[3] Dazu gehört die Frage nach dem Motiv der Erwerbstätigkeit: Arbeiten ältere Menschen aufgrund

1 Hermann Buslei, Johannes Geyer und Peter Haan (2025): Wie kann das Beschäftigungspotenzial Älterer verbessert werden? In: Anke Hassel und Wolfgang Schröder (Hrsg.): Was wird aus der Arbeit? Campus Verlag, Frankfurt, New York, 35–40; Hermann Buslei, Johannes Geyer und Peter Haan (2024): Beschäftigungspotenziale Älterer – Umfang und Realisierungschancen bis 2035. Bertelsmann Stiftung (online verfügbar, abgerufen am 3. November 2025. Dies gilt auch für allen anderen Online-Quellen dieses Berichts, sofern nicht anders vermerkt); Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes vom 28. Januar 2025: Zahl der Woche: Deutschland im EU-Durchschnitt: 13 % der Rentnerinnen und Rentner arbeiteten nach Renteneintritt weiter (online verfügbar).

2 Vgl. zu diesem Vorgehen auch Silke Anger, Annette Trahms und Christian Westermeier (2018): Erwerbstätigkeit nach dem Übergang in Altersrente – Soziale Motive überwiegen, aber auch Geld ist wichtig. IAB-Kurzbericht Nr. 24 (online verfügbar).

3 Anger, Trahms und Westermeier (2018), a. a. O.; Sascha Drahs-Walkemeyer (2024): Hinzuverdienst neben der Altersrente: Auf den Erwerbsstatus vor Rentenbeginn kommt es an. RVaktuell Nr. 2 (online verfügbar); Hermann Buslei et al. (2025): Grundrentenberechtigte häufiger erwerbstätig als andere Rentner*innen. DIW Wochenbericht Nr. 41, 647–656 (online verfügbar).

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2025-48-1

Kasten

Daten und Methoden

Diese Studie basiert auf Daten des Mikrozensus 2022. Der Mikrozensus ist eine jährliche, gesetzlich verpflichtende Bevölkerungsbefragung in Deutschland, bei der circa ein Prozent der Bevölkerung zu ihren Lebensverhältnissen befragt wird.

Die Engpassberufe stammen aus der Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit.[1] Auf Grundlage der Indikatoren Vakanzzeit, Arbeitssuchende-Stellen-Relation, berufsspezifische Arbeitslosenquote, Veränderung des Anteils sozialversicherungspflichtig beschäftigter Ausländer*innen, Abgangsrate aus Arbeitslosigkeit sowie der Entwicklung mittlerer Entgelte wird auf Bundesebene für alle Berufsgattungen ein Punktwert ermittelt. Die Punktwerte liegen zwischen null und drei. Ist dieser größer gleich 2,0, handelt es sich um einen Engpassberuf. Berufe werden gemäß der Klassifikation der Berufe von 2010 (KldB 2010) definiert.[2] Die KldB klassifiziert Berufe mit fünf Stellen, wobei jede Stelle eine Untergruppe der vorangegangenen Stelle darstellt. Die letzte Stelle bezeichnet das Anforderungsniveau: Helfer-/Anlerntätigkeiten, fachlich ausgerichtete Tätigkeiten, komplexe Spezialistentätigkeiten und hoch komplexe Tätigkeiten. Die Engpassanalyse erscheint für Fachkräfte, Spezialist*innen und Expert*innen, was den letzten drei Anforderungsniveaus der KldB entspricht.

Im Mikrozensus wird der Beruf der befragten Person mit den ersten drei Stellen und dem Anforderungsniveau der KldB 2010 erfasst. Die vierte Stelle, die die Berufsuntergruppe angibt, wird nicht erfragt. Um den Berufen im Mikrozensus einen Engpassstatus zuzuordnen, werden Berufe der Engpassanalyse von den Berufsuntergruppen zu den Berufsgruppen zusammengefasst und der Engpasswert auf die höhere Ebene übernommen. Das Anforderungsniveau wurde dabei beibehalten. Der Engpasswert der Berufsgruppe ist das ungewichtete Mittel der Engpasswerte der Berufsuntergruppen. Damit kann es zu leichten Verzerrungen in der Engpassbewertung einer Berufsgruppe kommen. Die Methodik der Engpassanalyse hat zur Folge, dass mit zunehmendem Anteil der Selbstständigen in einer Berufsgattung die Ergebnisse der Engpass- und Risikoindikatoren weniger aussagekräftig werden.[3] Für die Analyse ist die Zusammenfassung von abhängig Beschäftigten und Selbstständigen in Engpassberufen dennoch sinnvoll: Obwohl die Selbstständigen nicht zum Engpasswert *beitragen*, arbeiten sie dennoch in Berufen, in denen Arbeitskräfte knapp sind, und helfen, diesen Mangel zu lindern.

Bei der Gesundheitsanalyse muss beachtet werden, dass Befragte im Mikrozensus nicht verpflichtet sind, Auskunft über ihren allgemeinen (subjektiven) Gesundheitszustand zu geben. 38 Prozent derjenigen, die zu ihrem allgemeinen Gesundheitszustand befragt wurden, haben die Frage nicht beantwortet. Die Werte derjenigen, die die Frage nicht beantwortet haben, wurden auf Grundlage einer Ordered-Logit Regression des Gesundheitszustands auf die Variablen Alter, Geschlecht, Einkommen und Wohnort in Ost-/Westdeutschland imputiert.[4]

1 Vgl. Informationen auf der Webseite der Bundesagentur für Arbeit.

2 Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020): Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020. Alphabetisches-Verzeichnis der Berufsbenennungen (online verfügbar)

3 Bundesagentur für Arbeit (2020): Engpassanalyse – Methodische Weiterentwicklung. Methodenbericht. April 2020 (online verfügbar).

4 Die Imputation wurde als „multiple Imputation" umgesetzt. Für Details zur Methode, vgl. beispielsweise Marcel Preising, Kerstin Lange und Florian Dumpert (2021): Imputation zur maschinellen Behandlung fehlender und unplausibler Werte in der amtlichen Statistik. Wirtschaft und Statistik Nr.5, 40–52 (online verfügbar).

geringer anderweitiger Einkünfte und sind daher zum Arbeiten „gezwungen", oder arbeiten sie vielmehr aus anderen Gründen, wie der Freude an einem sinnvollen Tun?[4]

Der vorliegende Bericht knüpft an diese Fragen an. Dabei geht er bei den individuellen Eigenschaften der älteren Erwerbstätigen neben Geschlecht und Alter zunächst auf die häufig vernachlässigten Unterschiede zwischen abhängig Beschäftigten und Selbstständigen (in der letzten oder aktuellen Tätigkeit) ein.[5] Des Weiteren beleuchtet er Bildungsstand und Gesundheitszustand als Voraussetzungen für Erwerbstätigkeit im Alter.

Eine besondere wirtschaftspolitische Bedeutung kann die Erwerbstätigkeit Älterer erlangen, wenn sie in Berufen tätig sind, in denen die Arbeitsnachfrage das Angebot längerfristig übersteigt (Engpassberufe). Mit einem stärkeren Fokus auf den Arbeitsmarkt insgesamt betrachtet der Bericht daher auch die Verteilung der älteren Beschäftigten über die Wirtschaftszweige und die Bedeutung der älteren Beschäftigten für das gesamte Arbeitsangebot innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige.

Die empirische Analyse basiert auf den Daten des Mikrozensus 2022 (Kasten). Dieser Datensatz ist repräsentativ für die Bevölkerung und hat neben der erheblichen Stichprobengröße außerdem die besonderen Vorteile, dass die Unterscheidung zwischen (ehemals) abhängig Beschäftigten und Selbstständigen möglich ist. Zudem sind Informationen zum Gesundheitszustand im Datensatz enthalten. Für die Betrachtung der Engpassberufe wird die Klassifikation der Bundesagentur für Arbeit genutzt (Kasten).

4 Laura Romeu Gordo et al. (2022): Rentnerinnen und Rentner am Arbeitsmarkt: Erwerbsarbeit im Ruhestand hat vielfältige Gründe – nicht nur finanzielle: IAB-Kurzbericht Nr. 8 (online verfügbar).

5 Für eine Analyse dieser Gruppe einschließlich der Älteren vgl. Annabelle Krause-Pilatus und Ulf Rinne (2024): Selbstständige Erwerbstätigkeit in Deutschland. IZA Research Report No. 145 (online verfügbar).

Tabelle 1

Erwerbstätigkeit nach Alter, Geschlecht und Erwerbsform

	Erwerbstätigkeit																
	Alle Erwerbstätigen			Abhängig beschäftigt			Mehr als geringfügig beschäftigt			Geringfügig beschäftigt			Selbstständig			Nicht erwerbstätig	
	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%
Alter																	
20–54	30 411	83,1	35,5	28 327	77,4	35,2	26 623	72,7	36,6	1 704	4,7	13,1	2 084	5,7	40,2	6 188	16,9
55–65	9 741	70,3	34,6	8 523	61,5	33,7	7 829	56,5	35,8	694	5,0	10,8	1 218	8,8	40,9	4 121	29,7
66	201	19,7	22,3	140	13,7	17,6	56	5,5	30,4	84	8,2	9,1	61	6,0	32,9	819	80,3
67	163	16,4	19,5	112	11,3	14,5	38	3,8	25,6	74	7,5	8,9	51	5,1	30,5	831	83,6
68	143	15,1	18,5	93	9,9	14,4	30	3,2	25,9	63	6,7	9,0	50	5,2	26,2	804	84,9
69	113	12,1	18,3	74	8,0	13,9	22	2,3	26,0	53	5,6	9,0	39	4,1	26,6	821	87,9
70	105	11,4	17,4	70	7,6	14,2	21	2,3	26,1	49	5,3	9,0	35	3,8	24,0	816	88,6
71	84	9,3	18,6	51	5,6	14,0	16	1,8	23,8	34	3,8	9,3	33	3,7	25,7	818	90,7
72	64	7,5	17,5	40	4,7	13,3	10	1,2	26,6	30	3,5	8,8	24	2,8	24,5	791	92,5
73	59	7,2	17,2	34	4,1	12,3	9	1,1	22,8	25	3,0	8,4	25	3,0	23,8	761	92,8
74	38	5,2	18,2	21	2,8	13,3	5	0,7	27,1	16	2,2	9,0	18	2,4	23,9	695	94,8
75+	197	2,3	17,3	96	1,1	12,1	28	0,3	21,4	68	0,8	8,3	102	1,2	22,2	8 427	97,7
Gesamt	41 319	61,5	34,8	37 580	55,9	34,5	34 687	51,6	36,3	2 893	4,3	11,9	3 739	5,6	38,8	25 892	38,5
66+	1 167	7,0	18,9	730	4,4	14,5	235	1,4	26,2	495	3,0	8,9	437	2,6	26,2	15 583	93,0
Männer																	
Alter																	
20–54	16 181	87,0	39,0	14 839	79,8	38,5	14 280	76,8	39,4	559	3,0	15,9	1 342	7,2	44,4	2 424	13,0
55–65	5 086	74,3	39,1	4 277	62,4	38,1	4 087	59,7	39,3	190	2,8	12,4	809	11,8	44,4	1 763	25,7
66	116	23,7	25,6	73	14,9	19,7	33	6,8	32,0	40	8,1	9,4	43	8,8	35,6	374	76,3
67	91	19,5	23,4	55	11,8	16,7	21	4,6	28,7	34	7,2	9,1	36	7,7	33,6	376	80,5
68	84	18,5	21,0	50	11,0	15,9	17	3,8	28,0	33	7,2	9,4	34	7,5	28,5	369	81,5
69	63	14,6	21,5	39	8,9	16,2	14	3,2	27,6	25	5,8	9,9	24	5,6	29,9	371	85,4
70	62	14,4	19,3	38	8,8	15,3	12	2,9	27,4	25	6,0	9,4	24	5,6	25,7	366	85,6
71	51	12,2	20,7	29	6,8	15,8	11	2,5	25,8	18	4,3	10,0	23	5,4	26,7	371	87,8
72	40	10,0	20,5	23	5,9	15,7	7	1,9	28,6	16	4,0	9,7	16	4,2	27,1	355	90,0
73	38	10,1	20,0	19	5,1	14,3	6	1,6	25,1	13	3,5	9,3	19	5,1	25,7	339	89,9
74	26	7,9	20,7	12	3,7	15,2	3	0,9	29,9	9	2,8	10,6	14	4,3	25,4	304	92,1
75+	130	3,6	18,8	57	1,6	13,6	19	0,5	23,1	37	1,0	8,7	73	2,0	22,8	3 508	96,4
Gesamt	21 967	66,8	38,5	19 510	59,3	38,0	18 511	56,3	39,3	999	3,0	13,6	2 458	7,5	42,4	10 920	33,2
66+	700	9,4	21,4	394	5,3	16,2	144	1,9	28,1	250	3,4	9,4	307	4,1	28,1	6 733	90,6
Frauen																	
Alter																	
20–54	14 231	79,1	31,6	13 488	75,0	31,5	12 343	68,6	33,4	1 145	6,4	11,8	742	4,1	32,7	3 763	20,9
55–65	4 655	66,4	29,7	4 246	60,5	29,3	3 742	53,4	31,9	504	7,2	10,2	409	5,8	34,1	2 358	33,6
66	85	16,1	17,7	67	12,7	15,4	23	4,3	28,1	44	8,4	8,9	18	3,4	26,4	445	83,9
67	72	13,7	14,6	57	10,8	12,3	16	3,1	21,4	41	7,7	8,7	15	2,9	23,4	455	86,3
68	59	12,0	15,1	43	8,8	12,8	13	2,6	23,0	31	6,2	8,6	16	3,2	21,2	435	88,0
69	50	10,0	14,2	36	7,1	11,5	8	1,6	23,2	28	5,5	8,2	14	2,9	20,9	450	90,0
70	43	8,8	14,8	32	6,5	12,9	9	1,8	24,2	23	4,7	8,5	11	2,3	20,2	450	91,2
71	32	6,7	15,4	22	4,6	11,7	6	1,2	20,3	16	3,4	8,6	10	2,1	23,3	448	93,3
72	24	5,3	12,8	17	3,6	10,0	3	0,6	21,3	14	3,0	7,7	8	1,7	18,9	436	94,7
73	20	4,6	12,0	15	3,3	9,8	3	0,7	18,5	12	2,6	7,4	6	1,3	17,7	422	95,4
74	12	3,0	12,8	9	2,1	10,5	2	0,5	23,0	7	1,7	6,9	4	0,9	18,2	392	97,0
75+	67	1,4	14,6	39	0,8	10,1	9	0,2	17,8	30	0,6	7,8	28	0,6	20,7	4 919	98,6
Gesamt	19 352	56,4	30,7	18 071	52,6	30,6	16 176	47,1	33,0	1 894	5,5	10,9	1 281	3,7	32,0	14 972	43,6
66+	467	5,0	15,0	337	3,6	12,4	91	1,0	23,2	245	2,6	8,3	130	1,4	21,7	8 851	95,0
Anteil 66+ an der jeweiligen Gruppe der Erwerbstätigen, Verhältnis der durchschnittlichen Stundenzahl der 66+ zur durchscnittlichen Stundenzahl in der Gruppe, in Prozent																	
alle	2,8		54,1	1,9		42,0	0,7		72,1	17,1		74,9	11,7		67,5	60,2	
Männer	3,2		55,7	2,0		42,7	0,8		71,5	25,0		69,2	12,5		66,3	61,7	
Frauen	2,4		48,8	1,9		40,4	0,6		70,5	12,9		76,3	10,2		67,9	59,1	

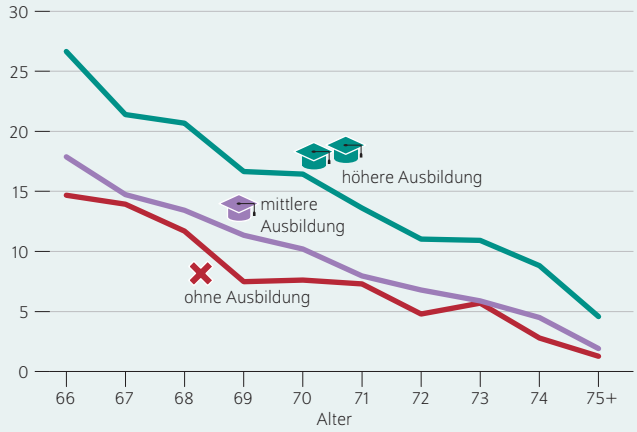
Anmerkungen: N: Anzahl der Befragten; Ø Stunden: durchschnittliche Wochenarbeitszeit.

Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder; Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

Abbildung 1

Erwerbsbeteiligung im Alter nach Ausbildung
In Prozent der Bevölkerung im jeweiligen Alter und Bildungsgruppe



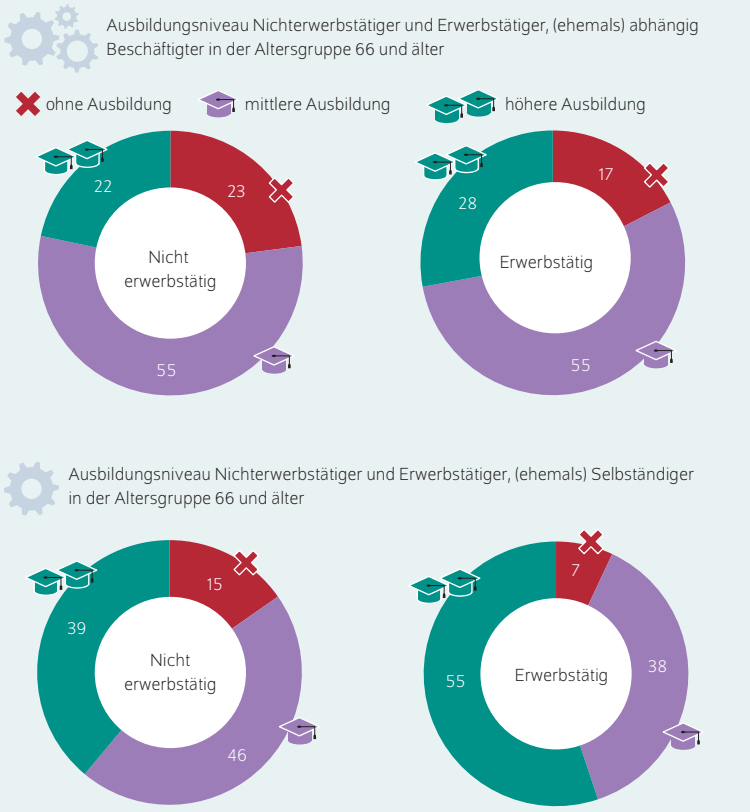
Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

Die Erwerbsbeteiligung geht mit zunehmendem Alter unabhängig vom Ausbildungsniveau zurück.

Abbildung 2

Ausbildungsniveau Nichterwerbstätiger und Erwerbstätiger Älterer
In Prozent



Anmerkungen: Prozentwerte: Anteil der Personen mit dem jeweiligen Ausbildungsniveau nach Erwerbsstatus in der älteren Bevölkerung.

Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

Vor allem bei den Selbstständigen geht ein höheres Ausbildungsniveau mit fortgesetzter Erwerbstätigkeit im Alter einher.

Erwerbsbeteiligung im Alter variiert erheblich

Von denjenigen, die 2022 mindestens 66 Jahre alt sind und somit die Regelaltersgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung erreicht haben,[6] sind sieben Prozent zum Zeitpunkt der Befragung des Mikrozensus noch erwerbstätig. Hochgerechnet auf die 16,8 Millionen Menschen dieser Altersgruppe sind das knapp 1,2 Millionen Menschen. Der Anteil der Erwerbstätigen liegt bei den 66-Jährigen bei etwa 20 Prozent, nimmt aber mit steigendem Alter deutlich ab, bis auf etwa fünf Prozent bei den 74-Jährigen. Bei Personen im Alter von über 74 Jahren ist der Anteil noch niedriger (Tabelle 1).

Hochgerechnet sind von den 1,2 Millionen Erwerbstätigen, die mindestens 66 Jahre alt sind, etwa 730 000 Personen abhängig beschäftigt. Davon ist etwa eine halbe Million Menschen geringfügig beschäftigt und arbeitet durchschnittlich knapp neun Stunden pro Woche. Dagegen sind 235 000 Personen mehr als geringfügig beschäftigt und arbeiten im Schnitt etwa 26 Stunden pro Woche. Die übrigen 437 000 Personen sind selbstständig tätig. Das entspricht 2,6 Prozent der Altersgruppe 66+. Wie die mehr als geringfügig abhängig Beschäftigten arbeiten die selbstständigen Älteren auch etwa 26 Stunden pro Woche.

Bezogen auf den Anteil der Erwerbstätigen über 66 Jahren an allen Erwerbstätigen zeigen sich deutliche Unterschiede je nach Beschäftigungsform. Besonders niedrig ist der Anzeil der über 66-Jährigen unter den mehr als geringfügig Beschäftigten (0,7 Prozent; Tabelle 1, unterster Block). Bei den geringfügig Beschäftigten sind es dagegen 17,1 Prozent. Ein Grund hierfür ist, dass die geringfügige Beschäftigung mit steigendem Alter deutlich langsamer abnimmt als bei den anderen Beschäftigten (Tabelle 1, oberer Block). Zudem erreicht die geringfügige Beschäftigung bei Männern im höheren Alter eine vergleichsweise hohe Bedeutung, jedenfalls höher als in der Altersgruppe unter 66 Jahren.

Ebenfalls bedeutend für die Beschäftigung insgesamt sind die 437 000 Selbstständigen im Alter von mindestens 66 Jahren. Dies entspricht 11,7 Prozent der Selbstständigen insgesamt. Allerdings liegt die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der älteren Selbstständigen bei nur zwei Drittel der Arbeitszeit jüngerer Selbstständiger.

6 Im Beobachtungsjahr 2022 lag diese (für den Geburtsjahrgang 1957) bei 65 Jahren und elf Monaten.

Tabelle 2

Gesundheitszustand nach Altersgruppen und Erwerbsstand

Alter	Gesundheit	Erwerbstätig			Nicht erwerbstätig		Alle	
		N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	N (in Tsd.)	%
20–54	sehr gut	7 213	85,4	36,1	1 237	14,6	8 450	23,1
	gut	20 166	83,7	35,5	3 915	16,3	24 081	65,8
	mittel	2 791	78,2	34,6	779	21,8	3 570	9,8
	schlecht	191	51,4	33,5	181	48,6	372	1,0
	sehr schlecht	50	39,9	33,9	76	60,1	126	0,3
	gesamt	30 411	83,1	35,5	6 188	16,9	36 599	100,0
55–65	sehr gut	539	85,2	37,2	93	14,8	633	4,6
	gut	5 938	76,2	35,2	1 852	23,8	7 790	56,2
	mittel	3 026	62,9	33,2	1 786	37,1	4 812	34,7
	schlecht	204	40,3	32,2	302	59,7	506	3,6
	sehr schlecht	34	27,9	33,8	88	72,1	122	0,9
	gesamt	9 741	70,3	34,6	4 121	29,7	13 862	100,0
66–69	sehr gut	28	27,5	23,1	74	72,5	102	2,6
	gut	300	18,9	21,7	1 288	81,1	1 589	40,8
	mittel	273	13,8	17,9	1 702	86,2	1 975	50,7
	schlecht/sehr schlecht	19	8,4	17,0	210	91,6	229	5,9
	gesamt	620	15,9	19,9	3 275	84,1	3 895	100,0
70–74	sehr gut	13	16,6	24,0	63	83,4	76	1,8
	gut	143	10,6	18,7	1 204	89,4	1 348	31,8
	mittel	178	7,2	16,8	2 279	92,8	2 456	58,0
	schlecht/sehr schlecht	16	4,6	16,1	336	95,4	352	8,3
	gesamt	350	8,3	17,8	3 882	91,7	4 232	100,0
75+	sehr gut	6	8,2	18,7	73	91,8	79	0,9
	gut	63	4,4	19,3	1 360	95,6	1 423	16,5
	mittel	107	2,0	16,3	5 205	98,0	5 312	61,6
	schlecht/sehr schlecht	21	1,1	16,3	1 789	98,9	1 810	21,0
	gesamt	197	2,3	17,3	8 427	97,7	8 624	100,0

Anmerkungen: Lesebeispiel: Altersgruppe 20–54 Jahre (Prozentwert): Von allen mit sehr schlechter Gesundheit arbeiten 39,9 Prozent.

Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

Die Erwerbsbeteiligung der Männer in der Altersgruppe 66+ ist mit 9,4 Prozent höher als die der Frauen mit fünf Prozent. Die über alle Altersgruppen geringere Stundenzahl erwerbstätiger Frauen setzt sich im Alter fort: Die erwerbstätigen älteren Männer arbeiten mit durchschnittlich 21,4 Stunden mehr als die erwerbstätigen älteren Frauen mit im Durchschnitt 15 Stunden pro Woche. Für beide Geschlechter sinkt der Anteil der Erwerbstätigen mit zunehmendem Alter in ähnlicher Form.

Der Anteil der Selbstständigen ist bei den erwerbstätigen Älteren mit 37,4 Prozent deutlich höher als über alle Altersgruppen zusammen, bei denen er neun Prozent beträgt. Bei den Männern ist dieser Anteil sowohl in der Gesamtbevölkerung als auch bei den Älteren mit elf beziehungsweise 44 Prozent höher als bei den Frauen mit sieben beziehungsweise 28 Prozent. Insgesamt bestehen damit insbesondere bei Frauen größere Potenziale zur Steigerung der Erwerbstätigkeit im Alter.

Ausbildung hat deutlichen Einfluss auf Erwerbsbeteiligung

Der Anteil der Erwerbstätigen ab 66 Jahren sinkt mit zunehmendem Alter. Dies gilt für alle Ausbildungsniveaus (Abbildung 1). Der Anteil der Erwerbstätigen in der Gruppe mit höherer Ausbildung ist dabei im Alter von 66 Jahren deutlich größer als in den anderen Gruppen. Das bleibt auch in den höheren Altersgruppen der Fall, allerdings mit abnehmendem Abstand. Eher gering sind dagegen die Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung zwischen Beschäftigten mit niedriger und mit mittlerer Bildung.

Dies zeigt sich auch, wenn nach Art der letzten Erwerbstätigkeit unterschieden wird.[7] Dabei sind die Unterschiede bei den (ehemals) Selbstständigen (Abbildung 2, unterer Teil) stärker ausgeprägt als bei den (ehemals) Angestellten (Abbildung 2, oberer Teil). Mehr als die Hälfte (55 Prozent) der im Alter arbeitenden Selbstständigen hat eine höhere Ausbildung. Bei den in höherem Alter nicht erwerbstätigen, ehemals Selbständigen beträgt dieser Anteil hingegen nur 39 Prozent. Auch bei den (ehemals) abhängig Beschäftigten ist der Anteil der Personen mit höherer Ausbildung bei den Weiterarbeitenden mit 28 Prozent um sechs Prozentpunkte höher als in der Gruppe der im Alter nicht mehr erwerbstätigen ehemaligen Angestellten.

Gute Gesundheit ist wesentliche Voraussetzung für Erwerbstätigkeit

Der Mikrozensus 2022 enthält Informationen zum Gesundheitszustand,[8] auf deren Basis sich das folgende Muster ergibt: Bei sehr guter oder guter Gesundheit ist die Erwerbsbeteiligung selbst in höherem Alter noch beachtlich. So sind in der Altersgruppe 66–69 Jahre bei sehr guter Gesundheit 27,5 Prozent beschäftigt. Bei den Personen im Alter 70–74 Jahre sind in es mit sehr guter Gesundheit immerhin 16,6 Prozent (Tabelle 2). Auch bei Personen mit guter Gesundheit ist der Anteil der Erwerbstätigen mit 18,9 beziehungsweise 10,6 Prozent beachtlich. Nicht nur die Erwerbsquoten, auch die Arbeitszeit ist bei den Gruppen mit guter oder sehr guter Gesundheit höher als bei Menschen, die über Einschränkungen ihrer Gesundheit berichten.

Gleichzeitig geben im Alter weniger Menschen eine gute oder sehr gute Gesundheit an. So verfügen in der Altersgruppe 75+ nur knapp ein Prozent der Personen über eine sehr gute Gesundheit, weniger als zwei beziehungsweise 2,6 Prozent sind es in den Altersgruppen 70–74 und 66–69 Jahre. Im Vergleich dazu geben in der Altersgruppe 20–54 Jahre fast 23 Prozent an, eine sehr gute Gesundheit und nur etwa zehn Prozent, eine mittlere oder schlechte Gesundheit zu haben. Dieser Anteil fällt bei 70–74-Jährigen 31,8 Prozent deutlich größer aus.

7 Für die weiterhin Erwerbstätigen ist die aktuelle Tätigkeit die „letzte Tätigkeit".

8 Die Beantwortung der Gesundheitsfrage basiert auf Selbsteinschätzung und ist freiwillig. Die Befragten können auf einer Skala von 1 „Sehr schlecht" bis 5 „Sehr gut" antworten. Etwa 62 Prozent haben diese Frage beantwortet. Für die Übrigen wurde ein Wert imputiert (Kasten).

Tabelle 3

Berufe mit der höchsten Engpassbewertung

Akuter Engpass		Drohender Engpass	
	Engpass-bewertung		Engpass-bewertung
Höchste Engpasswerte – Fachkräfte			
Berufe in der regenerativen Energie-technik	3,0	Berufe im Obst-, Gemüsebau	1,8
Berufe im Tiefbau o. S.	2,8	Berufe in der industriellen Gießerei	1,8
Berufe im Hotelservice	2,8	Berufe in der spanenden Metall-bearbeitung	1,8
Zahnmedizinische Fachangestellte	2,8	Berufe in der Schweiß-, Verbindungs-technik	1,8
Pflegeberufe	2,8	Berufe in der Werkzeugtechnik	1,8
Berufe in der Fleischverarbeitung	2,7	Berufe in der Zweiradtechnik	1,8
Berufe Sanitär-, Heizungs-, Klima-technik	2,7	Berufe in der Elektromaschinentechnik	1,8
Berufe in der Systemgastronomie	2,7	Berufe Informations, Telekommunika-tionstechnik	1,8
Höchste Engpasswerte – Spezialisten			
Berufe im Gastronomieservice o. S.	2,8	Aufsicht und Führung – Gartenbau	1,8
Aufsicht – Klempnerei, Sanitär, Heizung, Klimatechnik	2,7	Berufe Digital-, Printmediengestaltung	1,8
Zahnmedizinische Fachangestellte	2,7	Berufe in der Schweiß-, Verbindungs-technik	1,8
Berufe in der Physiotherapie	2,7	Berufe Maschinenbau-, Betriebs-technik o. S.	1,8
Berufe in der Ergotherapie	2,7	Berufe in der Energie-, Kraftwerks-technik	1,8
Aufsicht und Führung – Gastronomie	2,6	Berufe Informations, Telekommunika-tionstechnik	1,8
Berufe in der Automatisierungstechnik	2,5	Berufe Anlagen-, Behälter-, Apparatebau	1,8
Aufsicht – Hochbau	2,5	Berufe in der IT-Systemadministration	1,8
Höchste Engpasswerte – Experten			
Tierärzt*innen für Haus-, Heimtiere	2,8	Berufe in der Luft- und Raumfahrt-technik	1,8
Berufe in der Softwareentwicklung	2,7	Berufe Informations, Telekommunika-tionstechnik	1,8
Fachärzt*innen in der Inneren Medizin	2,6	Berufe technische Produktions-planung, -steuerung	1,8
Apotheker, Pharmazeuten	2,5	Berufe in der Stadt- und Raumplanung	1,8
Pflegeberufe	2,5	Berufe im Tiefbau o. S.	1,8
Fachärzt*innen Anästhesiologie	2,4	Berufe in der Gebäudetechnik o. S.	1,8
Aufsicht und Führung – Bauplan, überwiegend Architektur	2,3	Berufe Sanitär-, Heizungs-, Klima-technik	1,8
Berufe in der Elektrotechnik o. S.	2,2	Berufe in der Ver- und Entsorgung o. S.	1,8

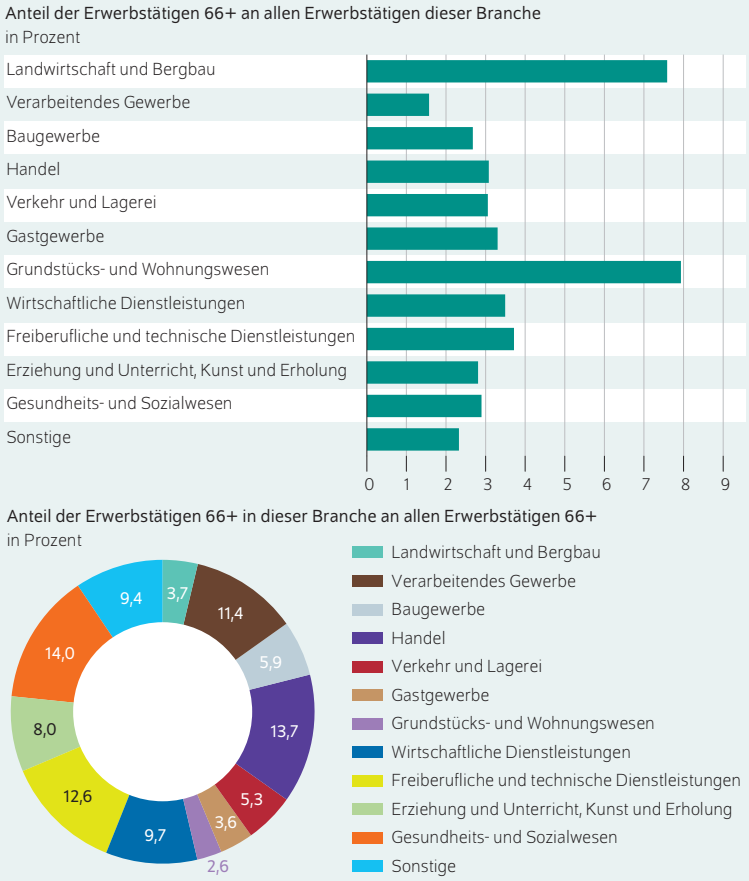
Anmerkungen: Werte für das Jahr 2023; Berufe ohne Spezialisierung sind mit o. S. abgekürzt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© DIW Berlin 2025

Abbildung 3

Ältere Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen



Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

In der Landwirtschaft und im Grundstücks- und Wohnungswesen wird vergleichsweise häufig auch nach dem Erreichen der Regelaltersgrenze gearbeitet.

Wie zu erwarten ist die Erwerbstätigkeit bei guter Gesundheit deutlich höher als bei mittlerer oder schlechter Gesundheit. Es zeigt sich aber auch, dass von den älteren Personen mit guter oder sehr guter Gesundheit insgesamt in keiner Altersgruppe über 66 Jahren mehr als jede vierte Person (meist weniger) erwerbstätig ist. Dies gilt insbesondere für ehemals abhängig Beschäftigte. Damit besteht ein noch erhebliches Erwerbspotenzial bei Personen, die nicht von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen sind.[9]

Breite Streuung älterer Beschäftigter über (fast) alle Wirtschaftszweige

Ein bedeutender Anteil der Erwerbstätigen im Alter 66+ entfällt auf die Wirtschaftszweige Gesundheits- und Sozialwesen, Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen) und Verarbeitendes Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren; Energie- und Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung) sowie freiberufliche und technische Dienstleistungen. Beispiele für Berufe in diesen Branchen sind Ärzt*innen, Pfleger*innen, Einzelhandelskaufmann/-frau, Automechaniker*innen, Industriemechaniker*innen, Maschinenbauingenieur*innen, aber auch Bäcker*innen und Metzger*innen. Zusammen umfassen diese Wirtschaftszweige etwa 52 Prozent aller Erwerbstätigen im Alter 66+ (Abbildung 3). Von geringerer Bedeutung sind „Sonstige“ (sonstige Dienstleistungen;

9 Vgl. dazu auch Buslei, Geyer und Haan (2024), a. a. O., 51. Eine offene Frage ist dabei aber, inwiefern Arbeitgeber Rahmenbedingungen setzen können, die Erwerbstätigkeit im Alter auch bei gesundheitlichen Einschränkungen ermöglichen könnten.

Tabelle 4

Erwerbstätigkeit nach Alter und Berufen mit Engpassstatus

	Engpassstatus								
	Weder drohender noch akuter Engpass			Drohender Engpass			Akuter Engpass		
	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden	N (in Tsd.)	%	Ø Stunden
Alter									
20–54	11 067	36,4	33,3	12 494	41,1	36,9	6 851	22,5	36,6
55–65	3 811	39,1	31,9	3 807	39,1	36,5	2 122	21,8	36,2
66	89	44,2	19,2	65	32,1	25,3	48	23,7	23,8
67	77	47,1	16,9	47	28,8	22,6	39	24,1	20,9
68	69	48,3	15,6	43	30,0	21,6	31	21,7	20,7
69	56	49,9	16,6	32	27,9	19,7	25	22,2	20,3
70	50	47,6	15,2	30	28,1	19,1	26	24,3	19,9
71	40	48,0	16,0	23	27,2	18,7	21	24,8	23,6
72	31	48,7	14,7	18	28,8	20,0	14	22,4	20,5
73	26	44,0	15,8	20	34,4	17,1	13	21,6	20,1
74	17	43,4	14,9	12	31,7	21,3	10	24,8	19,9
75+	91	46,2	15,4	63	32,0	18,4	43	21,8	20,0
Gesamt	15 424	37,3	32,4	16 653	40,3	36,5	9 242	22,4	36,0
66+	546	46,8	16,4	352	30,2	20,9	269	23,0	21,2
Anteil 66+ an der jeweiligen Gruppe der Erwerbstätigen, Verhältnis der durchschnittlichen Stundenzahl der 66+ zur durchschnittlichen Stundenzahl in der Gruppe, in Prozent									
	3,5		50,6	2,1		57,3	2,9		58,8

Anmerkungen: Anmerkungen: N: Anzahl; Ø Stunden: durchschnittliche Wochenarbeitszeit.

Quelle: Forschungsdatenzentrum (FDZ) der statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Scientific Use File Mikrozensus 2022 (online verfügbar), eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2025

öffentliche Verwaltung[10], Verteidigung, Sozialversicherung; private Haushalte mit Hauspersonal; exterritoriale Organisationen und Körperschaften) und „Wirtschaftliche Dienstleistungen" (Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen). Auf alle anderen Wirtschaftszweige entfallen zwar im Einzelnen geringere Anteile, in der Summe beträgt ihr Anteil aber etwa 29 Prozent.

Zusammengefasst ergibt sich damit eine eher breite Streuung der älteren Beschäftigten über alle Wirtschaftszweige mit einer nur moderaten Schwerpunktbildung bei Gesundheit- und Sozialwesen, freiberufliche und technische Dienstleistungen,[11] Handel und Verarbeitendes Gewerbe.

Ältere stellen in einzelnen Wirtschaftszweigen spürbaren Anteil an Erwerbstätigen

Die Branchen unterscheiden sich in ihrer Größe. Deshalb sagt ein hoher Anteil älterer Beschäftigter einer Branche im Vergleich zu allen älteren Beschäftigten nichts darüber aus, wie wichtig diese Beschäftigten innerhalb der eigenen Branche sind. Um dies zu zeigen, wird der Anteil der Beschäftigten ab 66 Jahren an allen Beschäftigten eines Wirtschaftszweigs betrachtet (Abbildung 3).

Der Anteil der Erwerbstätigen ab 66 Jahren an allen Erwerbstätigen beträgt 2,8 Prozent (Tabelle 1). Daran gemessen sind die Älteren besonders bedeutend im Grundstücks- und Wohnungswesen[12] sowie in der Land- und Forstwirtschaft und Bergbau (Abbildung 3). Eine mittlere Bedeutung kommt ihnen bei den freiberuflichen und technischen Dienstleistungen und den wirtschaftlichen Dienstleitungen zu.[13] In etwas geringerem Maße gilt dies auch noch für Verkehr und Lagerhaltung sowie Handel. Deutlich geringer ist ihr Anteil im Verarbeitenden Gewerbe und bei den „Sonstigen". In der letzten Kategorie sind neben sonstigen Dienstleistungen die öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung enthalten. Insbesondere in der öffentlichen Verwaltung könnten enge Regelungen Hindernisse für die Weiterbeschäftigung im Alter darstellen.[14]

Ältere sind in Engpassberufen durchschnittlich vertreten

Die Informationen zu Erwerbsumfang und Verteilung älterer Erwerbstätiger über die Branchen bieten bereits einen ersten Hinweis auf einen möglichen Beitrag Älterer zur Linderung des Fachkräftemangels. Um diesen Beitrag zu beurteilen, sind ihre Anteile in Engpassberufen und „Berufen unter Beobachtung" im Vergleich zu den Jüngeren relevant. Dazu werden im nächsten Schritt die Daten des Mikrozensus mit den Ergebnissen der Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit auf der Ebene von Berufsgruppen verknüpft. Die Engpassanalyse der Bundesagentur unterscheidet zwischen „Engpassberufen" (akuter Engpass) und „Berufen unter Beobachtung" (drohender Engpass) (Kasten). In den Berufskategorien „Fachkräfte", „Spezialisten" und „Experten" ist jeweils ein breites Spektrum an Berufen betroffen (Tabelle 3).

Von den Beschäftigten im Alter 66 und älter arbeiteten im Jahr 2022 etwa 23 Prozent in Engpassberufen und etwa 30 Prozent in Berufen unter Beobachtung. Damit arbeitet mehr als die Hälfte der älteren Beschäftigten in Berufen, bei denen Engpässe aktuell bestehen oder bei denen in Zukunft Engpässe drohen (Tabelle 4). Während die Zahl der Beschäftigten mit zunehmendem Alter zurückgeht, bleibt der Anteil

10 In der öffentlichen Verwaltung ist Erwerbstätigkeit jenseits der Altersgrenze eine große Ausnahme. Das ist bemerkenswert, da der Staat hier das Ziel einer höheren Erwerbsbeteiligung Älterer auch direkt als Arbeitgeber verfolgen kann.

11 Bei den Selbstständigen sind gemessen an der Beschäftigungszahl die freiberuflichen und technischen Dienstleistungen der mit Abstand bedeutendste Wirtschaftszweig.

12 Berufe im Grundstücks- und Wohnungswesen sind unter anderem Fachwirt*in Grundstücks- und Wohnungswesen, Grundstücksverwalter*in und Immobilienmakler*in. Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2020): Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020. Alphabetisches-Verzeichnis der Berufsbenennungen (online verfügbar). Bei Selbstständigen könnte ein Teil der Tätigkeit in diesem Wirtschaftszweig auf die Verwaltung eigener Grundstücke entfallen.

13 Berufe, in denen über 66-Jährige überdurchschnittlich vertreten sind, könnten ein höheres Automatisierungspotenzial haben, was die geringere Nachfrage nach jüngeren Arbeitskräften erklären könnte. Dies lässt sich jedoch bisher nicht belegen. Vgl. Marie-Christine Fregin et al. (2023): Künstliche Intelligenz und Software – Beschäftigte sind unterschiedlich betroffen. IAB-Kurzbericht Nr. 21 (online verfügbar). Hohes Automatisierungspotenzial durch Software besteht in Verkehr, Lagerhaltung und verarbeitendem Gewerbe, durch KI in der Informations- und Kommunikationsbranche – ohne dass Ältere dort überdurchschnittlich vertreten wären.

14 In vielen Branchen ist eine Weiterbeschäftigung de facto verboten, insbesondere im öffentlichen Dienst. Vgl. Axel Börsch-Supan (2024): Rentenpolitik nach dem Haushaltsurteil: keine Maximalforderungen. Wirtschaftsdienst, Nr. 2, 102–105 (online verfügbar).

der älteren Beschäftigten, der in Engpassberufen arbeitet, über die Altersgruppen 66 bis 74 Jahre weitgehend konstant. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit ist bei den Beschäftigten in Engpassberufen und in Berufen unter Beobachtung etwas höher als bei den übrigen Berufen.

Von allen Beschäftigten in den Altersgruppen 20–54 Jahre und 55–65 Jahre arbeitet im Jahr 2022 mit rund 22 Prozent ein annähernd gleich hoher Anteil in Engpassberufen wie bei den Älteren (23 Prozent). Damit ist der Anteil der Älteren in Engpassberufen etwa durchschnittlich. In Berufen unter Beobachtung fällt er dahingegen niedriger aus als bei den Jüngeren. Während von den 20–64-Jährigen etwa 40 Prozent in Berufen unter Beobachtung arbeiten, sind es bei den Beschäftigten im Alter 66+ nur etwa 30 Prozent (Tabelle 4).[15] Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass der Anteil der Personen, die in Engpassberufen oder in Berufen unter Beobachtung arbeitet, bei den Jüngeren (bis 65 Jahre) höher ist als bei den Älteren (66+).

Fazit: Erwerbstätigkeit im Alter erhöhen

Für die Erwerbsbeteiligung Älterer sind vor allem individuelle Faktoren ausschlaggebend. Insbesondere betrifft das die Erwerbsbeteiligung von Frauen sowie Bildung und Gesundheit allgemein. Es gilt: Je höher die Bildung und je besser die Gesundheit, desto höher ist die Erwerbsbeteiligung.

Ob eine Verbesserung der individuellen Voraussetzungen für eine zunehmende Beschäftigung der 66+-Generation (und damit eine Stärkung des Arbeitsangebots dieser Gruppe) wirtschaftspolitisch sinnvoll ist, hängt vor allem von der – sektorspezifischen – Arbeitsnachfrage ab. Es zeigt sich, dass Ältere trotz einer leichten Schwerpunktbildung insgesamt in einem breiten Spektrum von Tätigkeiten vertreten sind und in einzelnen Branchen einen bedeutenden Anteil der Beschäftigten stellen. Dies gilt insbesondere für das Grundstücks- und Wohnungswesen und in der Land- und Forstwirtschaft und Berbau.

In sogenannten Engpassberufen liegt ihr Beschäftigungsanteil wie in der Gesamtwirtschaft und sie leisten einen wesentlichen Beitrag zur Linderung des Fachkräftemangels. Bei Berufen, in denen in Zukunft ein Fachkräftemangel droht, liegt der Beschäftigungsanteil Älterer deutlich unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. In diesen Berufen ist das Potenzial für eine künftige Linderung des Fachkräftemangels damit besonders groß.

Der Vergleich zu Ländern mit höheren Erwerbsquoten im Alter (zum Beispiel Schweden) spricht dafür, dass es möglich ist, die Erwerbstätigkeit von Älteren zu steigern. Dafür ist eine umfassende Strategie notwendig. Damit Menschen tatsächlich länger arbeiten (können), ist es zentral, dass eine solche Strategie neben Reformen im Rentensystem eine bessere Gesundheitsförderung und durchgehende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten auch in Jahrgängen nahe der Regelaltersgrenze umfasst. Entscheidend sind auch Veränderungen in steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Regelungen, beispielsweise eine Reform der Minijobregelung, um Anreize zu schaffen, Erwerbstätigkeit und Arbeitsstunden zu erhöhen. Zudem könnte die Unterstützung von arbeitssuchenden Rentner*innen etwa durch die Bundesagentur für Arbeit ausgebaut werden.

15 Ältere Beschäftigte stellen 2,9 Prozent der Beschäftigten in Engpassberufen (Tabelle 4). Das entspricht in etwa dem Anteil älterer Beschäftigter insgesamt (Tabelle 1: 2,8 Prozent). In Berufen „unter Beobachtung" beträgt ihr Anteil nur 2,1 Prozent.

Anna Bindler ist Leiterin der Abteilung Kriminalität, Arbeit und Ungleichheit im DIW Berlin | abindler@diw.de

Marcus Borlinghaus ist wissenschaftliche Hilfskraft in der Abteilung Staat im DIW Berlin | mbolinghaus@diw.de

Hermann Buslei ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Staat im DIW Berlin | hbuslei@diw.de

Johannes Geyer ist stellvertretender Leiter der Abteilung Staat im DIW Berlin | jgeyer@diw.de

Peter Haan ist Leiter der Abteilung Staat im DIW Berlin | phaan@diw.de

JEL: J14, J21, J26

Keywords: Labor scarcity, labor supply, aging, health, education

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 E-Mail: kundenservice@diw.de
92. Jahrgang 26. November 2025

Herausgeber*innen
Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion
Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann; Kristina van Deuverden

Lektorat
Dr. Daniel Graeber

Redaktion
Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer; Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung
Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter **www.diw.de/wochenbericht** abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter **www.diw.de/wb-anmeldung**

ISSN 1860-8787
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).